



Am Auschwitz-Gedenktag erinnerten Gymnasiasten im Theaterfoyer an elf jüdische Augsburgern, die während des Holocausts ermordet wurden.

Foto: Annette Zoepf

Tragisches Schicksal von Augsburgern

Gedenkstunde Gymnasiasten erforschen Biografien jüdischer Bewohner, die in der Stadt verfolgt, enteignet und in Auschwitz oder Theresienstadt ermordet wurden

VON STEFANIE SCHOENE

Pauline und Josefine Bollack besaßen ein Café in der Karolinenstraße. Sie zogen 1928 sogar in die noch zentraler gelegene Bürgermeister-Fischer-Straße, Ecke Königsplatz. Beide wurden 1942 in einem Zug mit der Nummer 222 nach Theresienstadt deportiert und starben dort im selben Jahr.

Anfang 1939 war ihr Lokal der einzige noch nicht enteignete jüdische Gewerbebetrieb in der Stadt. Die Schwestern wohnten direkt über dem Café im sogenannten Königshaus, das bis 1934 zum Anwesen der angesehenen jüdischen Brüder Landauer gehörte.

Akribisch haben Nathalie Gallersdörfer und Philipp Donik den Briefwechsel durchforstet, den die Stadt und die Bollacks im Sommer 1939 wegen des Cafébetriebs geführt hatten und der verfügte, dass dort nur jüdische Gäste bewirtet werden durften.

„Über die beiden war bisher nichts bekannt. Wir haben in den Kellern des Staats- und des Stadtarchivs gesucht und im Internet Dokumente gefunden, die über die Schwestern in der israelischen Gedenkstätte Yad Vashem hinterlegt sind“, erzählen Gallersdörfer und Donik.

Wie neun weitere Schüler der Q12 des Paul-Klee-Gymnasiums in

Gersthofen arbeiteten sie in ihrem Wissenschafts-Seminar an einem Projekt mit, das ihre Lehrerin zusammen mit dem Jüdischen Kulturmuseum und der anderen Institutionen der Erinnerungswerkstatt Augsburg organisiert hatte.

Unter Anleitung von Frank Schilling vom Jüdischen Kulturmuseum entrissen die Schüler den verstaubten Akten bisher Unbekanntes über das Leben von elf jüdischen, während des Holocausts ermordeten Augsburgern.

Höhepunkt des Seminars war die Einladung der Erinnerungswerkstatt an sechs der jungen Forscher, ihre Ergebnisse am offiziellen Auschwitz-Gedenktag vorzutragen. Am 27. Januar ließen sie die Geschichten „ihrer“ Augsburgern im Theaterfoyer lebendig werden.

Schülerinnen des Maria-Theresia-Gymnasiums und Studenten trugen darüber hinaus neue Rechercheergebnisse zu vier weiteren Augsburgern NS-Opfern vor, deren Lebensstationen die Journalistin Angela Bachmair zusammengetragen, bisher aber noch nicht veröffentlicht, hatte.

An der Gedenkstunde nahmen etwa 400 Gäste teil, darunter Stadträte, Referenten, Landtagsabgeordnete und Oberbürgermeister Kurt Gribl. Dieser mahnte in seinem Grußwort an, „Erinnerungskultur“ nicht nur auf die Vergangenheit zu

beziehen. Auch heute müssten Prozesse in der Gesellschaft, die den geistigen Entwicklungen im Nationalsozialismus ähnelten, genau beobachtet werden.

Obwohl die Seminararbeiten der Gymnasiasten längst abgegeben sind, zeigen sie sich noch immer tief beeindruckt von ihren Erfahrungen. „Es macht mich stolz, dabei gewesen zu sein“, erklärt Büsra Aydin, die das Leben des 1942 deportierten und in Polen verschollenen „Schuhkönigs“ Kurt Pach recherchierte.

„Ich konnte sogar Anknüpfungen in meiner eigenen Familie finden. Meine Großeltern kennen noch den Nachfolgebetrieb in der Wertachstraße. Sie kauften dort ein.“

Dass ihnen die Orte und Menschen mit diesem Geschichtsbuch

„Als ich ein Foto von Emil Liffgens fand, hatte ich auf einmal ein Gesicht vor Augen.“

Schülerin Johanna Kleinert

näher gekommen sind, sehen auch die anderen Schüler so. „Sonst geht es im Unterricht ja meist nur darum, Daten auswendig zu lernen“, sagt Chiara Bolay nachdenklich.

Leid und Angst der jüdischen Bürger seien jetzt vorstellbarer, und sie gehe bewusster durch die Straßen. „Als ich ein Foto von Emil

Liffgens fand, hatte ich auf einmal ein Gesicht vor Augen“, ergänzt Johanna Kleinert. Liffgens war Religionslehrer in der Augsburger Synagoge, leistete bis 1943 Zwangsarbeit in der Ballonfabrik, und wurde am Tag seiner Ankunft in Auschwitz ermordet.

Auch andere Opfer erhielten mit den Lesungen der Schüler an diesem Tag ein Gesicht: Benno Höchstädter war Inhaber eines Baumwollgroßhandels am Elias-Holl-Platz. Er wurde im März 1939 in Auschwitz vergast. Ida Einstein stammte aus einer großen Viehhändler-Familie in Kriegshaber, die wie sie selbst nahezu vollständig ermordet wurde. August Heymann betrieb in der Jakober Straße eine Viehhandlung. Er musste 1938 Zwangsarbeit im Kisinger Kieswerk leisten und starb 1942 in Auschwitz.

Die Ergebnisse der Schüler werden dem Jüdischen Kulturmuseum Augsburg Schwaben zur Verfügung gestellt und dort ergänzt und öffentlich gemacht werden.

Museum Das Jüdische Kulturmuseum Augsburg Schwaben befindet sich in der Augsburger Synagoge, Halderstraße 6-8. Es kann dienstags, mittwochs, donnerstags von 9 bis 18 Uhr, freitags von 9 bis 16 Uhr und sonn- und feiertags von 10 bis 17 Uhr besichtigt werden. Weitere Informationen unter der Telefonnummer 0821/513658.